Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 52 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 2000.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Mittwoch, den 14. März 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 40.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— Mk., Offerten Besorgung und Auskunft 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Buer wurden zwei französische Offiziere anscheinend von französischen Soldaten ermordet. Die gegen die Bevölkerung gerichteten Gegenmaßnahmen forderten bereits drei Todesopfer.

* In Dortmund wurde bei einem Zusammenstoß mit französischem Militär ein Arbeiter erschossen.

* Ein englisches Blatt veröffentlicht das Programm der Forderungen, die von französischer Seite angeblich als Vorbedingung für Verhandlungen mit Deutschland erhoben werden sollen.

* Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde festgestellt, daß der Postverkehr stark zurückgegangen ist.

* Die Demobilmachungsvorschriften sollen bis zum 31. Oktober 1923 verlängert werden.

Noch keine Brücke.

Es ist jetzt doch unverkennbar, daß die Erörterung über die Möglichkeit und Notwendigkeit von Verhandlungen zur Lösung des deutsch-französischen Ruhrkonflikts in Gang zu kommen beginnt. In der ganzen Welt ist man der Auffassung, daß der Stand der Schlacht bei der unerwarteten Stärke des deutschen Widerstandes den von den Franzosen zwar noch immer als sicher verkündeten Sieg Poincarés als absolut ausgeschlossen erscheinen läßt, und man erinnert deshalb in der Weltpresse in steigendem Maße den französischen Ministerpräsidenten daran, daß er erklärt hat, „produktive Pfänder" nehmen zu wollen, jetzt aber nichts als einen der brutalsten und frechsten Raub- und Eroberungszüge, die die Geschichte aller Zeiten kennt, mit den Mitteln einer verlorenen Advokatenkunst zu verteidigen sucht.

Aber auch auf seiten der beiden Zunächstbeteiligten, also Deutschland und Frankreich, bespricht man die Lage in einer Weise, die ersehen läßt, daß man die Eventualität von „Friedensverhandlungen" nicht mehr als außerhalb des Bereichs des Möglichen liegend erachtet. Aber es muß dabei mit allem Nachdruck betont werden, daß wir dabei nur auf der Linie bleiben, die wir von Anfang an verfolgt haben, während die neuere Nachgiebigkeit Frankreichs in schroffstem Gegensatz zu der Haltung steht, die es bei Beginn des „Ausflugs an die Ruhr" zur Schau trug. Auch muß man wohl im Auge behalten, daß schließlich die jetzigen „Vorbesprechungen" noch längst keine Vorverhandlungen sind, zu denen im Gegenteil der Weg noch ziemlich lang sein dürfte. Immerhin sei die Tatsache verzeichnet, daß ein Blatt wie die „Daily Mail", bisher immer eines der wütendsten Parteigänger Poincarés, heute mit salbungsvoller Getragenheit schreibt, man werde Deutschland „milde Bedingungen" auferlegen. Wenn man seiner Sache sicher wäre, würde gerade die „Daily Mail" die letzte sein, die so spräche; denn sonst war vor allem in ihren Spalten das A und O aller Betrachtungen, daß man von Deutschland jetzt all das erpressen müsse, was in Versailles nicht zu erreichen war.

Aber auch die offiziösen Stimmen, die mit den Pariser Machthabern durch dick und dünn marschieren, bewegen sich in gleicher Richtung wie die „Daily Mail". Sie sagen versöhnlich, daß Frankreich aus dem Ruhrgebiet ohne weiteres herausgehe, könne man natürlich von ihm nicht gleich verlangen, aber sie sind plötzlich geneigt, das Saargebiet an Deutschland schon jetzt und ohne Volksabstimmung zurückzugeben und schlagen als Sicherung „nur" die Neutralisierung der Rheinlande unter einer internationalen Kontrollkommission vor. Nichts mehr von einem autonomen Rheinstaat, nichts mehr vom Rhein, der Frankreichs Strom, nicht Frankreichs Grenze sein müsse. Kurz, für französische Verhältnisse in der Tat die „milden" Bedingungen, von denen die „Daily Mail" spricht.

Die Sache hat nur den kleinen Haken, daß die deutsche Verhandlungsbasis ganz anders aussieht. Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat soeben auf einer Zentrumsversammlung in Hagen klipp und klar gesagt, daß erst die Franzosen das Ruhr- wie das Reparationsproblem völlig frei von allen politischen, d. h. militär- und machtpolitischen Erwägungen betrachten lernen müßten, ehe man sich an den Verhandlungstisch setzen könne, und der Reichsinnenminister Oeser zog zu gleicher Zeit in Hamburg aus der Lage den Schluß, daß Frankreich sich in seiner Hoffnung, Deutschland zur Kapitulation zwingen zu können, durchaus täusche werde. Halten wir noch dazu, daß Dr. Stresemann, dessen Beziehungen zum Reichskanzler Cuno bekannt sind und der ferner über die Stimmung in den verschiedenen Parteitagen aufs beste orientiert ist, ebenfalls am Sonntag in Frankfurt a. M. in öffentlicher Versammlung mitteilte, daß das Kabinett Cuno außenpolitisch unzweifelhaftes Ansehen besitze, innerpolitisch fester denn je stehe, und fügen wir noch hinzu, daß auch die Stellung der Regierung Cuno zum Ruhrproblem unverändert zielbewußt und gradlinig auf dem einmal als recht und richtig erkannten Wege verharrt, dann haben wir die besten Mittel an der Hand, um zu wissen, daß die Sache Deutschlands in sicherer Hand ruht.

Das deutsche Volk ficht nicht um Ruhm und Ansehen, sondern um sein Leben und seine Zukunft. Wir nehmen auch an den jetzigen „Vorbesprechungen" nur als Außenstehende teil, die mit ihrer Meinung nicht zurückhalten werden, sobald man sie fragt. Im Augenblick zeigt sich noch keine Brücke zu wirklich ernsthaften Verhandlungen, aber es ist, wie man sieht, ja auch zuweilen nicht ganz uninteressant, Einblicke in die Stimmung der anderen zu tun.

St.

*

Severing über den Verhandlungsgedanken.

In einer Rede in Barmen erklärte der preußische Minister des Innern Severing: Deutschland habe keinen innigeren Wunsch, als daß beide Regierungen zusammenkämen, das sei aber die Tragik, daß der eine hier und der andere da rede. Der Wunderglaube, daß die Franzosen über Nacht aus dem Ruhrgebiet abmarschieren würden und die Forderung, der deutsche Reichskanzler dürfe nicht eher verhandeln, als bis das Ruhrrevier geräumt worden sei, sei dumm, aber wer diktieren will, wird den Widerstand der Arbeiter finden. Unser Kampfziel ist, solange zu kämpfen, bis die Vernunft auf der anderen Seite erwacht.

*

Die angeblichen gegnerischen „Bedingungen".

Nach der „Daily Mail" verlangt Frankreich als Vorbedingung für Verhandlungen von uns die Anerkennung, daß die Besetzung des Ruhrgebietes eine rechtmäßige, durch Artikel 18 des Friedensvertrages gedeckte Handlung gewesen sei. Zweitens dürfe Deutschland nicht verlangen, daß die 15jährige Frist der Rheinlandbesetzung schon zu laufen begonnen habe. Ferner müsse Deutschland die dauernde Aufrechterhaltung einer internationalen Kontrolle der Eisenbahnen des Rheinlandes und des Ruhrgebietes als gerechtfertigt annehmen, die Entmilitarisierung des Rheinlandes anerkennen und die Zustimmung dazu erteilen, daß die Verwaltung des Ruhrgebietes an die des Rheinlandes angegliedert werde. Zu diesem Gebiet soll dann noch das Saargebiet hinzukommen, und zwar ohne Volksabstimmung. Als Gegenleistung hierfür würden Frankreich und Belgien mit Deutschland über ein Moratorium und eine Verminderung der Reparationssumme verhandeln. Deutschland würde in diesem Falle jährlich 2½ Milliarden Goldmark auf die Dauer von 30 bis 35 Jahren zu bezahlen haben. — Es bedarf keines Wortes, um diese Forderungen als unmöglich zu kennzeichnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Keine Aufwertung der Hypotheken.

Bekanntlich hat die Reichsregierung gesetzgeberische Maßnahmen zur Verhinderung der Rückzahlung von Hypotheken oder zu ihrer Aufwertung nicht in Aussicht genommen. Offenbar ist der Umstand, daß im Goldwert aufgenommene Hypotheken ebenso wie andere ähnliche Verpflichtungen in entwerteten Papiermark zurückgezahlt werden, einer der schlimmsten Übelstände der Nachkriegszeit. Mit dem Gegenstande beschäftigte sich der Rechtsausschuß des Reichstags aus Anlaß eines Antrages Dr. Düringer und Genossen, durch Gesetz die Rückzahlung der vor dem 1. Januar 1922 eingetragenen Hypotheken für die Dauer von fünf Jahren nur mit Zustimmung des Gläubigers zu gestatten. Aber auch der Ausschuß lehnte den Erlaß eines Sperrgesetzes ab. Angenommen wurde lediglich ein hiermit nur lose zusammenhängender Antrag, der die Mitwirkung der Gerichte zur billigen Berücksichtigung der Geldentwertung bei gewissen familienrechtlichen Verhältnissen (Altenteile, Unterhaltungsansprüche u. a.) wünscht.

Roggenpreise und Reichsgetreidestelle.

Am 9. März stiegen die Roggenpreise an der Berliner Börse ziemlich unerklärlicherweise von 28 500 auf 31 000 M. Daraufhin wurden Behauptungen laut, diese Steigerung sei durch Käufe der Reichsgetreidestelle verursacht und bezwecke Preistreiberei und Stützungsaktion für die Agrarier. Demgegenüber wird von zuständiger Seite amtlich erklärt, daß die Annahme sowohl, daß die Reichsgetreidestelle am 9. März gekauft habe, wie auch die, daß sie weiter als Käufer am Markte sei, unrichtig ist. Die Schlußfolgerung, daß sie die Preise stütze oder gar treibe, sei hinfällig.

Gegen die hohen Zuckerpreise.

Im Haushaltausschuß des Reichstages fand ein Antrag Annahme, der sich gegen die überhohen Zuckerpreise richtet. In dem Antrag heißt es: „Die enorme Erhöhung des Zuckerpreises auf das Doppelte des bisherigen Betrages in einer Zeit, wo die Besserung des Markwertes ständig zunimmt, ist völlig unberechtigt. Sie nimmt den breiten Massen der arbeitenden und notleidenden Bevölkerung in immer größerem Umfange die Möglichkeit, sich dieses unentbehrliche Nahrungsmittel zu beschaffen, und sie verstößt gegen die von der Regierung selbst vertretene Auffassung, daß bei steigendem Markwert nicht eine Preiserhöhung, sondern ein Preisabbau eintreten muß." Der Reichstag wird ersucht, der Zuckerpreiserhöhung die Zustimmung zu versagen. — Ein Antrag, das Ernährungsministerium zum 1. April 1923 aufzulösen und seine Aufgaben dem Reichswirtschaftsministerium zu übertragen, wurde der Sparkommission überwiesen.

Ernährungsnot wegen verringerten Einkommens.

Bei der Beratung des Etats des Ernährungsministeriums im Hauptausschuß des Reichstages führte Reichsernährungsminister Dr. Luther noch aus, daß die Ernährungslage unseres Volkes im Vergleich zu den Zeiten vor dem Kriege sehr stark herabgesetzt sei, nicht nur wegen mangelnder Produktion, sondern auch wegen mangelnden Einkommens. Im deutschen Reiche würden insgesamt 9 Millionen Menschen unterstützt, von denen 6 Millionen ohne nennenswerte Nebeneinnahmen seien. Die Not zeige sich derart, daß beispielsweise selbst die herabgesetzten Milchmengen von der Bevölkerung der Großstädte wegen des Preises nicht vollständig aufgenommen werden können.

Türkei.

× **Aus den neuen Friedensvorschlägen.** Nach Mitteilungen aus Konstantinopel wird in den neuen türkischen Friedensvorschlägen nicht mehr die Rückerstattung des von den Türken an Deutschland und Österreich übertragenen Goldes verlangt, desgleichen auch nicht mehr die Bezahlung der in England bestellten Schiffe. Der Betrag der Entschädigung für die von den griechischen Behörden verursachten Schäden soll von der türkischen Regierung in Gemeinschaft mit der griechischen Regierung oder durch einen Schiedsspruch festgesetzt werden.

Italien.

× **Veräußerung beschlagnahmten Eigentums.** Der italienische Ministerrat hat den Entwurf eines Dekrets angenommen, durch das der Regierungskommissar für feindliches Eigentum ermächtigt wird, selbst unter Aufhebung der bestehenden Vorschriften Angehörigen ehemals feindlicher Staaten gehöriges Eigentum, das dem Staat anheimgefallen ist, zu veräußern.

Aus In- und Ausland.

Hamburg. Der ehemalige erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Predöhl, ist einem Schlaganfall erlegen.

Ingolstadt. Hier kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Sozialisten. Zwei Arbeiter sollen durch Schüsse leicht verletzt worden sein.

Deutscher Reichstag.

(315. Sitzung.) CB. Berlin, 12. März.

Nachdem man den Gesetzentwurf über die Anlegung gesetzlicher Reserven der Aktiengesellschaften in Dollarschatzanweisungen des Reiches ohne Aussprache in dritter Beratung endgültig angenommen hatte, wandte man sich der zweiten Beratung der Novelle zum Gesetzentwurf über die

Erhebung der Wohnungsbauabgabe

zu. Die Regierungsvorlage wollte die bisher 50 % des Friedensnutzungswertes der Wohnungen betragende Abgabe auf 750 % erhöhen. Der Ausschuß beantragte darüber hinaus für die Jahre 1923 und 1924 1500 % für die Länder. Die Gemeinden können die gleiche Abgabe erheben, so daß nach der Ausschußvorlage sich die Abgabe auf 3000 % des Friedensnutzungswertes erhöht. Der Ausschuß will weiter den Unternehmern, die gewerbliche Räume neu errichten, die Verpflichtung zur Errichtung von Arbeiterwohnungen auferlegen und sie dafür von der Abgabe befreien. In mehreren Entschließungen verlangte der Ausschuß Verbilligung der Baustoffe, gesetzliches Vorgehen gegen die Auswüchse des Kartellwesens und Vergünstigungen für gemeinnützige Baugenossenschaften.

Die Abgeordneten Silberschmidt (Soz.), Bauer (Dem.) und Korthaus (Zentr.) beantragten, die erhöhte Abgabe nur für das Jahr 1923 festzusetzen und die Befreiung derjenigen Unternehmer von der Abgabe zu streichen, die Arbeiterwohnungen errichten.

Abg. Leopold (Deutschnat.) und Genossen beantragte, erstens die Abgabe nur von solchen Gebäuden zu erheben, die zu Wohnzwecken dienen, zweitens die Abgabe von 1500 % auf 750 % zu ermäßigen und drittens die aus landwirtschaftlichen Gebäuden stammenden Abgabeneinkünfte vorwiegend für landwirtschaftliche Bauzwecke zu verwenden. Abg. Esser (Zentr.) beantragte die Errichtung einer Pflichtsparkasse zur Kapitalbeschaffung für den Kleinwohnungsbau. Nach der Berichterstattung über die Ausschußverhandlungen durch den Abg. Kniest (Dem.) nahm der

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

das Wort zur Begründung der Vorlage. Er bezeichnete ihre schleunige Verabschiedung als Notwendigkeit, denn jede weitere Verzögerung verzögere auch die Wiederaufnahme der Bautätigkeit. Der Gedanke, die Bautätigkeit einzustellen, könne ernstlich nicht erwogen werden, denn das Wohnungselend laste immer drückender auf allen Volksschichten. Wir stimmen gern dem im Ausschuß beschlossenen Satz von insgesamt 3000 % zu und betrachten das sogar nur als Mittelmaß. Mit dem Ertrage dieser Abgabe wird nur ein bescheidenes Bauprogramm durchgeführt werden können. Die Regierung wird darum den Gemeinden keine Schwierigkeiten machen, wenn sie über die Sätze hinausgehen wollen. Bedauerlich wäre es, wenn nach dem Ausschußantrage der Regierung die Möglichkeit genommen würde, die Abgabe den Schwankungen der Geldentwertung anzupassen. Der Satz von 3000 % ist nur scheinbar hoch. Die Regierung wird in Zukunft besondere Erweiterungen und Umbauten fördern. Sie wird weiter auch auf eine Verbilligung der Baustoffe nach besten Kräften hinwirken. Im Kampf gegen die Wohnungsnot braucht die Regierung die Hilfe aller Schichten des deutschen Volkes.

Abg. Silberschmidt (Soz.) trat im allgemeinen für die Vorlage ein. Die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe im Sinne der Ausschußbeschlüsse ist notwendig. Die Baustoffindustrie hat ihre Preise in unerhörter Weise gesteigert. Die Baustoffindustrie muß sich endlich daran gewöhnen, daß sie an gemeinnützigen Wohnungsbauten keine Riesengewinne machen darf. Die Regierung muß aber neben der Wohnungsbauabgabe noch weitere Geldquellen für den Wohnungsbau erschließen. Von den Erklärungen der Regierung zu dieser Frage machen wir unsere Stellung zur Vorlage abhängig.

Abg. Korthaus (Zentrum). Von vielen werde eingewandt, daß die Wohnungsbauabgabe die brutalste Form einer indirekten Steuer sei. Die Erhöhung der Abgabe sei durch eine Zwangslage geboten, weil mit der bisherigen Abgabe gar nichts gegen die Wohnungsnot ausgerichtet worden sei.

Abg. Leopold (Deutschnat.) begründete hauptsächlich den von seinen Parteigenossen gestellten Abänderungsantrag.

Der blutige Tag in Buer.

Zwei Franzosen, drei Deutsche getötet.

In der Stadt Buer wurden in der Nacht vom 10. zum 11. März zwei französische Offiziere ermordet. Nach einer Lesart soll der Mord von zwei Belgiern begangen worden sein, die mit den Offizieren in Streit geraten waren. Später ist offiziell festgestellt worden, daß als Täter zwei französische Soldaten in Frage kommen, die gleich nach der Tat entflohen sind.

Unbarmherzige Rache.

Obwohl die Untersuchung über diesen Mord noch kein Ergebnis hatte, schoben die Franzosen die Schuld daran blindlings den Deutschen zu. So sagte Poincaré in einer Rede: Sie können sicher sein, daß dieses verdammenswerte Attentat bestraft werden wird und daß die Opfer gerächt werden. Die Pariser Presse äußert sich in furchtbaren Wutausbrüchen. Selbst gemäßigtere Blätter fordern die Regierung auf, die standrechtliche Erschießung von Geiseln anzuordnen.

Verschärfter Belagerungszustand.

Über Buer wurde sofort der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Zwei von außerhalb nach Buer gekommene Zivilpersonen und ein Kriminalbeamter, denen die Bestimmungen des verschärften Belagerungszustandes noch nicht bekannt waren, wurden in der Nacht vom Sonntag zum Montag von einem französischen Soldaten ohne weiteres auf der Straße erschossen.

Ferner wurden der Oberbürgermeister, der Sparkassenvorsteher und der Vorsitzende des Vereins der Kaufleute aus dem Bett heraus verhaftet. Der Verkehr ist von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten. Das Erscheinen der Zeitungen ist verboten. Sämtliche Wirtschaften, Cafés usw. sind bis auf weiteres geschlossen. Die aus der Kirche kommenden Bürger wurden von Trupps bewaffneter Franzosen auseinandergejagt und mit Kolbenstößen und Reitpeitschen übel zugerichtet. Dann wurde die Zeche „Westerholt" besetzt. Von einem durch die Straßen rasenden französischen Auto wurde ein vierjähriges Kind überfahren und getötet.

Die Lage im Oberbergischen.

Wipperfürth, 12. März. Auch an der Leiersmühle haben die Franzosen tagsüber eine Wache aufgestellt zur Kontrollierung auf zollpflichtige Waren. Gestern und heute fanden wieder eine Reihe Vorführungen seitens der französischen Zollbehörde zum Regimentsbüro statt. Gestern morgen wurde der diensttuende Außenbeamte des hiesigen Bahnhofs, Herr Norf, vorgeführt, weil er den Weisungen der Zollbeamten nicht entsprochen hatte. Nach kurzer Zeit entließ man ihn wieder. Heute brachten Zollbeamten u. a. den Polizisten von Klüppelberg und Herrn Bahnhofsvorsteher Schalles ein. Ersterer konnte schnell wieder sich der Freiheit erfreuen. Letzterer wurde nach einer Stunde wieder freigelassen. Der Beamtenrat des Bahnhofs war dem Verhafteten gefolgt und hatten sich mit ihm solidarisch erklärt. Der am Freitag verhaftete und hier eingebrachte Postmeister Trümpler von Hückeswagen ist gestern morgen 8 Uhr per Auto nach Düsseldorf transportiert worden.

Bickenbach, 12. März. Heute morgen passierten 17 Mann franz. Kavallerie unseren Ort und zogen nach Ründeroth weiter. In der Nähe der evangelischen Kirche beschlagnahmten sie ein Lastauto aus Oberderschlag und besichtigten Pferdeställe.

Engelskirchen, 12. März. Eine französische Patrouille passierte heute vormittag gegen 9 Uhr unseren Ort. Marschrichtung Ründeroth. Gegen 2 Uhr nachmittags zog die Patrouille in entgegengesetzter Richtung wieder ab.

Gimborn, 12. März. Auch heute morgen trafen gegen 9 Uhr wieder 7 französische Kavalleristen hier ein. Die Pferde wurden in der Schenne der Fürstenbergschen Gutsverwaltung untergestellt, während die Mannschaften die Straße vor dem Kleinbahnhof besetzten und hier den Verkehr kontrollieren. Bis zur Stunde ist die Patrouille noch nicht wieder abgerückt.

Ründeroth, 12. März. Aus der Richtung Engelskirchen kommend, trafen hier heute morgen gegen 9 Uhr fünfzehn französische Kavalleristen ein, die den Verkehr auf der Aggerstraße kontrollierten. Ein Auto wurde angehalten und beschlagnahmt. Gegen 1½ Uhr zog die Patrouille in Richtung Engelskirchen unter Mitnahme des beschlagnahmten Automobiles wieder ab.

An das deutsche Volk!

Ein Aufruf aus dem Ruhrgebiet.

Eine Reihe von Körperschaften, Vereinen und Verbänden, darunter der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die großen Arbeitgeberverbände und die wirtschaftlichen Organisationen des Ruhrgebiets, erlassen einen Aufruf, in welchem es heißt:

Alle Morde und alle Gewalt an deutschem Gut und Blut haben nur vermocht, unsern Widerstand zu verstärken. Die Stimmung im feindlichen Lager ist deshalb nicht hoffnungsvoll. Weil brutale Maßnahmen bisher versagt haben, schlägt die französische Regierung noch einen andern Weg ein, um die bisher unerschütterte Ruhrfront zu durchbrechen:

Zu den rohesten Gewaltakten sind raffinierte Lockungen, die politisch gefährlichsten Mittel, getreten. Durch eine ungeheure Lügenpropaganda, durch eine wachsende Flut von verlogenen Flugblättern, sucht man die deutsche Kraft an der Front und in der Heimat zu verwirren, zu lähmen und zu unterwühlen. Zu den Morden an harmlosen Arbeitern, unschuldigen Kindern und pflichttreuen Beamten tritt noch der Mord an den Seelen.

Glaubet nicht den Einflüsterungen von einem Nachlassen unserer Widerstandskraft. Machet die Rechnung der Franzosen auf unsern Erzfehler — die deutsche Uneinigkeit — zu schanden. Fest entschlossen, auszuharren, kann die Front nur dann halten, wenn die Heimat unverzagt und einmütig hinter ihr steht. Bildet hinter uns eine geschlossene Front, auf die wir uns stützen können.

Gründe gegen Scheingründe.

Eine Antwort an Frankreich.

Auf die deutsche Denkschrift vom 15. Februar über die Rechtswidrigkeit der französisch-belgischen Gewaltakte im Einbruchsgebiet haben die Farnzosen in einer langen Note erwidert, in der sie die deutsche Denkschrift zu entkräften suchen. Wie schlecht ihnen das gelungen ist, geht aus einer neuen deutschen Veröffentlichung hervor, in der die französischen Scheingründe restlos zerpflückt und mit schlagenden Gründen als unzutreffend nachgewiesen werden.

Nach der französischen Zirkularnote soll die Note der Reparationskommission vom 21. März 1922, die für den Fall von Rückständen bei den deutschen Naturallieferungen ausdrücklich die

Zahlung einer Ersatzsumme in bar

vorsah, durch den deutschen Antrag auf Gewährung eines Moratoriums ihre Bedeutung verloren haben. Das ist schon deshalb nicht richtig, weil die Reparationskommission über den Antrag im Laufe des Jahres 1922 gar nicht entschieden hat. Tatsächlich hat Deutschland auch seine Leistungen gemäß der Note bis zum Schluß des Jahres 1922 und sogar noch darüber hinaus fortgesetzt. Die Reparationskommission selbst hat, als sie den Beschluß vom 26. Dezember 1922 über die Rückstände bei den Holzlieferungen den alliierten Regierungen mitteilte, diese zugleich auf den Weg der Einforderung der vorgesehenen Ersatzzahlung in bar hingewiesen. Hätten die alliierten Regierungen, wie es allein der Rechtslage entsprach, diesen Vorschlag befolgt, so wäre Deutschland durchaus in der Lage und bereit gewesen, den Wert der Rückstände, der sich für Holz und Kohle auf etwa 24 Millionen Goldmark beläuft, in bar zu bezahlen. — Ebenso unrichtig sind die Angaben über den

Gesamtwert der deutschen Reparationsleistungen

für die Zeit vor und nach dem 1. Mai 1921. Die Zahl von 4,4 Milliarden Goldmark, die Deutschland angeblich in der Zeit vom 1. Mai 1921 bis 31. Dezember 1922 bezahlen mußte, entspricht allerdings der Zahlungsplan des Londoner Ultimatums, und für das Jahr 1921 hat Deutschland auch die Zahlungen des Ultimatums restlos geleistet. Für das Jahr 1922 ist der Londoner Zahlungsplan bekanntlich durch die bereits erwähnte Note der Reparationskommission vom 21. März 1922 rückwirkend vom 1. Januar 1922 an außer Kraft gesetzt worden. Die in dieser Note festgesetzten Zahlungen hat Deutschland gleichfalls, und zwar vereinbarungsgemäß durch Barzahlungen und durch Hingabe von Wechseln, geleistet. Um gegenüber der französischen Darstellung ein richtiges Bild von den deutschen Gesamtleistungen an die Alliierten zu geben, braucht nur auf den in den letzten Wochen mit den Einzelheiten der Berechnung wiederholt veröffentlichten Betrag hingewiesen zu werden, der den tatsächlichen Wert der Leistungen darstellt, nämlich auf den Betrag von 46 Milliarden Goldmark.

Zusammenfassend kann von deutscher Seite festgestellt werden, daß die Ausführungen der französischen Zirkularnote in allen Punkten unhaltbar sind.

Chronik der Gewalttaten.

— In Dortmund entstand in einer Wirtschaft zwischen Zivilisten und französischen Soldaten eine Schlägerei, in deren Verlauf die Franzosen aus Revolvern und Gewehren schossen. Man meldet einen Toten, einen Schwerverletzten und vier Verwundete. Ein Polizeikomissar wurde durch einen Prellschuß an der Schulter verletzt.

— In Wiesbaden hat der Kommandierende General das Fernsprech- und Telegraphenamt von Wiesbaden bis auf weiteres geschlossen mit der Begründung, daß sich die Beamten geweigert hätten, gewisse Telegramme der Besatzungsorgane zu befördern oder telephonische Verbindungen mit gewissen Posten des besetzten Gebiets herzustellen.

— In Gelsenkirchen versuchten die Franzosen unter Aufgebot von Infanterie, Tanks und Lastkraftwagen in die der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. gehörige Eisengießerei einzudringen. Die Belegschaft trat in den Proteststreik. An Stelle des abwesenden Direktors wurde dessen Stellvertreter und vier Ingenieure verhaftet.

Der Führer der „Emden" gestorben.

Kapitän Müllers Heldentaten.

Im Alter von nur 50 Jahren ist in Braunschweig der frühere Kapitän von Müller, der Führer der im Weltkriege zu Weltruhm gelangten „Emden" gestorben. Die Taten, die der kleine Kreuzer „Emden" unter der Führung des Fregattenkapitäns v. Müller im Weltkriege vollbracht hat, sind noch in aller Erinnerung. Die „Emden" unternahm nach Kriegsausbruch einen Vorstoß gegen Wladiwostok und wurde noch im August 1914 aus dem Geschwaderverband entlassen, um den Kreuzerkrieg in den indischen Gewässern zu führen. Sie brachte den Gegnern erhebliche Verluste bei und wurde im Sommer und im Herbst 1914 der unfaßbare Schrecken der englischen Schiffahrt, bis sie am 9. November 1914 bei den Keeling-Inseln von dem australischen Kreuzer „Sydney" in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt wurde. Während eine Landungsabteilung unter der Führung des Kapitänleutnants v. Mücke auf dem Schoner „Ayesha" entkam, geriet Kapitän v. Müller in englische Gefangenschaft. Er wurde nach Malt gebracht und dort zunächst ziemlich gut behandelt. Aber auf dem Linienschiff „London", das ihn dann nach England brachte, war er großen Demütigungen ausgesetzt. Sehnsucht nach neuen Heldentaten veranlaßte ihn zu einem Fluchtversuch aus dem Gefangenenlager. Der Versuch mißlang.

Starker Rückgang des Postverkehrs.

Nur die Hälfte Briefe und Pakete.

Der notwendige als Folge der andauernden Tariferhöhung stets vorausgesagte Rückgang des Postverkehrs ist nicht ausgeblieben. Das mußte festgestellt werden bei der Beratung des Postetats im Haushaltsausschuß des Reichstages.

Reichspostminister Stingl führte aus, die Tariferhöhungen hätten einen starken Rückgang des Familienverkehrs und des Verkehrs auf kulturellem Gebiet zur Folge gehabt, während der geschäftliche Verkehr zum Teil die alte Höhe wieder erreicht, zum Teil sie sogar schon überschritten hat. Im ganzen ist die Briefpost um mehr als die Hälfte zurückgegangen, die Paketpost um 43 %.

Ebenso ist die andere Voraussage Tatsache geworden, daß die Erhöhungen wohl die Drosselung des Verkehrs, nicht aber eine finanzielle Gesundung herbeiführen würden. Gegenüber dem Voranschlag, der bei einer Einnahme von 264,6 Milliarden Mark und einer Ausgabe von 344,8 Milliarden Mark mit einem Fehlbetrag von 80,2 Milliarden Mark abschloß, verzeichnen die Zahlen heute bei einer Einnahme von 764,6 Milliarden Mark und einer Ausgabe von etwa 1969,2 Milliarden Mark einen Fehlbetrag von etwa 1204,6 Milliarden Mark.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 14. März 1923.

□ **Pflichten der Presse und der Leser.** Zweierlei Pflichten sollten uns in diesen Tagen bewußt werden. Die deutsche Presse muß, soweit es nicht bereits geschieht, die Dinge im Rhein- und Ruhrgebiet beim rechten Namen nennen. Deutlich muß jedem Deutschen täglich ins Gedächtnis gehämmert werden, was dort geschieht, muß Mord als Mord, Raub als Raub, Plünderung als Plünderung, Einbruch als Einbruch, Vergewaltigung als Vergewaltigung, Diebstahl als Diebstahl bezeichnet werden. Man soll keinesfalls Ausdrücke aus dem Wörterbuch des Krieges anwenden, als da sind: requierieren, einquartieren, beschlagnahmen, anordnen, befehlen. Wir leben nicht in Kriegszeiten, unsere Brüder sind mitten im Frieden überfallen worden. Was wir dort erleben müssen, ist wohlbedachter Mord, ist Straßenraub, ist organisierte Plünderung. Erfüllt die deutsche Presse die Pflicht der deutlichen Ausdrucksweise, so soll die Leserschaft dem Vaterlande gegenüber eine andere Ehrenpflicht nicht verabsäumen: Man sende jede einzelne Zeitungsnummer, die dazu geeignet ist, an die im Auslande wohnenden Verwandten und Bekannten! Wir Deutschen nutzen die uns zur Verfügung stehenden Propagandamittel noch immer den ihren im Übermaß des Empfindens.

Herbes Schicksal.

Roman von H. Courths-Mahler.

37] Nachdruck verboten

Ganz still war es im Hause. Die Fenster meines Zimmers gingen nach dem Hofe hinaus. Und wie ich nun so sitze und nähe, da schrecke ich plötzlich empor. Ganz deutlich hatte ich einen Schuß vernommen. Ich sprang auf und lauschte. Und dann mußte ich plötzlich an die offene Verandatür zum Zimmer der gnädigen Frau denken. Ich wußte nicht, wie ich auf den Gedanken kam. Aber eine unerklärliche Angst trieb mich zur Tür. Als ich dieselbe öffnete und hinauslauschte, hörte ich neben mir eine Tür gehen. Eine der Mägde steckte verschlafen den Kopf heraus. Als sie mich erblickte, fragte sie, ob ich auch gehört hätte, daß geschossen worden sei. Ehe ich antworten konnte, ertönte wieder ein Schuß und gleich dahinter noch einer.

Nun wurde es lebendig im Hause. Türen gingen auf und Stimmen wurden laut. Ich aber rannte plötzlich wie sinnlos vor Angst in das Zimmer, wo ich die gnädige Frau zuletzt gesehen. Mit mir zugleich drangen über die Veranda mein Mann und einige Knechte in das Zimmer. Und da standen wir und starrten entsetzt auf ein furchtbares Bild. Auf dem Diwan lag, mit durchschossener Brust, tot und starr unsere gnädige Frau und über sie hinweg, ebenfalls bereits tot, der gnädige Herr. Auf dem Fußboden aber lag Herr von Brockhoff, den wir erst auch für tot hielten. Aber er lebte noch.

Was nun geschah — darüber kann ich nicht genau berichten. Ich war wie von Sinnen und weinte herzzerbrechend. Nur das weiß ich noch ganz genau, daß Sie, wohl durch die Schüsse erschreckt, aus ihrem Bettchen geklettert waren und plötzlich in Ihrem weißen Nachtkleidchen mitten unter uns standen und sich weinend über die toten Eltern warfen.

Mein Mann nahm Sie auf den Arm und gab Sie der herbeigeeilten Wärterin. Er allein behielt den Kopf oben in dieser fürchterlichen Zeit. Alle Leute trieb er aus dem Zimmer und schickte nach Gosserow zu dem Arzt und zur Polizei. Die ganze Nacht wurde nicht Ruhe. Arzt und Polizei waren gekommen, auch Herr von Gerlach, der Vater des jetzigen jungen Herrn von Gerlachsheim. Es ging drunter und drüber.

Unsere gnädige Herrschaft war tot. Herr von Brockhoff aber lebte noch. Und er bestätigte dann, was die Herren vom Gericht schon herausgefunden hatten, daß unser gnädiger Herr dazu kommen war, als er Frau von Glossow umarmt hatte. Er habe dann erst zwei Schüsse auf ihn und Frau von Glossow abgegeben und habe sich dann selbst erschossen.

Ich denke mir nun, es ist so gewesen: Herr von Brockhoff hat den gnädigen Herrn unter einem Vorwand fortgelockt und hat sich dann, als hier alles zur Ruhe gegangen war, über die Veranda in das Zimmer der gnädigen Frau geschlichen. Er wird sie wieder mit seinen Liebesanträgen belästigt haben und hat sie wohl in seine Arme gerissen. Dann ist unser gnädiger Herr gekommen. Er hat in seinem jähen Zorn sicher auf Herrn von Brockhoff geschossen. Vielleicht hat sich nun die gnädige Frau entsetzt aufgerichtet und ist statt des Herrn von Brockhoff getroffen worden. Als das der gnädige Herr gesehen, hat ihn wohl vollends die Verzweiflung gepackt, und er hat nun erst Herrn von Brockhoff, dann sich selbst erschossen. Daß unser gnädiger Herr an die Schuld seiner Gemahlin glaubte, halte ich für unmöglich, trotzdem Herr von Brockhoff das ausgesagt hat, als er später wieder zu sich gekommen ist. Herr von Brockhoff hat wohl vor Schrecken selbst nicht mehr genau gewußt, wie sich das alles abspielte, als er sah, was für Unheil seine Leidenschaft für die arme gnädige Frau angerichtet hat.

Er ist dann, als er geheilt war, aus der Gegend verschwunden, ich glaube, er ist nach dem Ausland gegangen, denn die Sache hat viel Staub aufgewirbelt. Ihr Herr Onkel kam dann und nahm Sie mit fort und hier wurde es still und einsam. —

So, gnädiges Fräulein, das ist alles, was ich weiß. Meine Hand lege ich ins Feuer, daß meine gnädige Frau schuldlos war, und daß der gnädige Herr nicht gewußt hat, was er tat in jener unglückseligen Stunde. Sein jähes, rasches Blut hat ihn fortgerissen, und unglücklicherweise hatte er einen Revolver bei sich. Sonst wäre es nicht so weit gekommen."

Sanna hatte atemlos diesem Bericht gelauscht. Ihre Augen hingen an dem Gesicht der Verwalterin, als müsse sie ihr jedes Wort ablesen, noch ehe es ausgesprochen war.

Nun faßte sie ihre Hände und drückte sie fest zwischen

„Liebe, gute Frau Verwalter, wenn Sie ahnten, was Sie mir für eine Wohltat erwiesen haben. Nun sehe ich doch meine armen Eltern in einem andern Lichte als bisher. Ich hörte sie nur immer schmähen, und mir ist dabei vor Scham und Herzeleid ganz elend zumute gewesen.

Nun sehe ich doch klar, daß, was auch geschehen sein mag, nur ein unseliges Verhängnis das furchtbare Drama heraufbeschwor, das meine Eltern vernichtet hat, und daß meine Eltern trotzdem gute und edle Menschen waren. Nun will ich nicht mehr murren über den Makel, der meinem Namen anhaftet, ich will ihn wie ein Unglück tragen, nicht wie eine Schuld meiner Eltern. Und wenn sich die Menschen in Verachtung von mir wenden, soll es mir ein Trost sein, daß nicht nur ich, sondern auch meine Eltern schuldlos leiden mußten."

„Oh, mein liebes, gnädiges Fräulein, wer soll sich mit Verachtung von Ihnen wenden? Für Sie kann doch jeder Mensch nur inniges Mitleid empfinden," sagte die Verwalterin warm und herzlich.

Sanna lächelte bitter.

„Das glauben Sie mit Ihrem guten, ehrlichen Herzen. Ich aber weiß es leider besser. Die Menschen urteilen nur nach dem Schein. Sie verdammen meine Eltern und lassen mich daran teilnehmen. Meine Mutter wurde für schuldig gehalten, trotzdem Sie mit Ihrer Überzeugung für ihre Unschuld eintraten. Und jener Herr von Brockhoff, der all das Leid über uns brachte, der ist auch noch schlecht genug gewesen, nicht für die Unschuld meiner Mutter einzutreten, trotzdem er doch am besten wissen mußte, daß sie unschuldig war."

„Ja, gnädiges Fräulein, das habe ich Herrn von Brockhoff ins Gesicht gesagt, als ich ihn das letztemal gesehen habe. Wir hatten noch eine letzte Aussage vor Gericht. Und da hat er mich mit seinen schwarzen Augen angesehen — ich vergesse diesen Blick niemals. Es lag ein Ausdruck darin, als wenn alle Qualen der Hölle in ihm tobten. Vielleicht gab er nur darum nicht der Wahrheit die Ehre, weil er dann jedem anständigen Menschen noch verachtenswerter erschienen wäre. So ließ er lieber die Menschen an die Schuld der Frau glauben, die er mit seinen Anträgen nur gequält und gepeinigt hatte. Nun — der liebe Gott wird ihn schon dafür gestraft haben."

Sanna hob seufzend die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

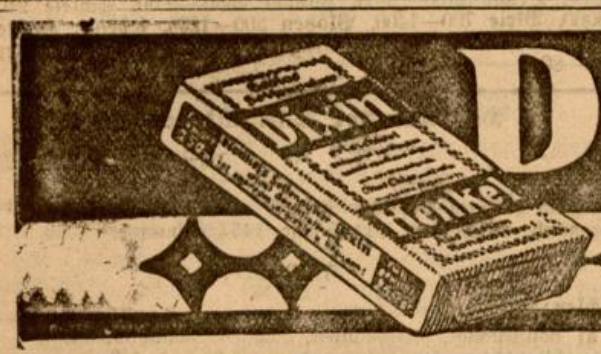
ARTHUR ALEXANDER, EISEN-GROSSHANDLUNG

HAGEN i. WESTF., KONKORDIASTRASSE 22

Telegramm-Adresse: Walzeisen :: Fernsprecher: 357 und 358.

HALBZEUG :: STABEISEN :: BLECHE ALLER ART 174

Lager mit Bahnanschluss am Bahnhof Haspe-Heubing.



Dixin das dankbare Seifenpulver

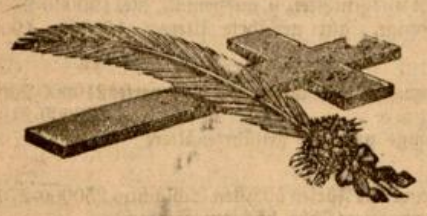
ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

Ladenlokal

für sofort oder später in **Schalksmühle zu mieten** gesucht. Mietpreis nach Uebereinkunft

Schriftl. Angebote unter **M 135** an die Geschst. des Schalksm. Gen.-Anz, Schalksmühle, Bahnhofstr.



Heute abend 8½ Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Herm. Husser

Mathilde geb. **Schnöring**

im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Schalksmühle, Hohenlimburg, Cöln-Flittard, Hälver, Dahl, den 12. März 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. März, nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstr. 9, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Für die uns beim Hinscheiden unseres teueren Verstorbenen erwiesenen zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme sagen wir hiermit unseren

tiefgefühlten Dank.

Familie H. Pastoors.

Halver, den 13. März 1923.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver

Ausschuß-Sitzung

am Sonntag, den 18. März 1923, nachm. 4½ Uhr im Lokal Fasbender.

Tagesordnung:

1. Satzungsänderung.
2. Nachtrag zur Dienstordnung.
3. Verschiedenes

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Für unseren **landwirtsch. Betrieb in Halzenbach i. W.** suchen wir noch kleinere und größere Mengen

Hafer, Heu und Futterstroh

zu jeweiligen Tagespreisen zu kaufen.

Preisangebote erbitten wir an unseren **Verwalter C. A. Düssel, Halzenbach, Telefon 115, Amt Halver.**

Altmetalle

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Friedr. Niederdrenk & Co.,
Radevormwald.

!! Annahme jeden Freitag von 10 bis 7 Uhr im Hotel zum Löwen, Halver !!

Anzüge
Regenmäntel
Überzieher
Hosen
Stoffe
auf

Teilzahlung

Röcke
Blusen
Mäntel
Kleider

H. Seidemann
Hagen, Altenhagener Brücke 3.

LEDER-WAREN

PORTEMONNAIS
GELDSCHEIN-TASCHEN
BRIEF-TASCHEN
DAMEN-HANDTÄSCHCHEN
BESUCHS-TASCHEN

KAUFEN SIE NOCH PREISWERT BEI

WILHELM BELL JR.,
HALVER i. W.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29.

Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14.

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Heute

und folgende Tage bringen wir einen Posten

Damen- und Herren-Konfektion

weit unter Tagespreis.

Damenmäntel in den schönsten Ausführungen 85000, 63000, 45000 **39000**

Kleider Cheviot Popeline Kammgarn Gabardine 75000, 65000, 45000 **35000**

Blusen in allen Farben, große Auswahl

Röcke in allen Weiten 39000, 27000, **14000**

Jackenkleider elegante Formen 250000, 175000 **85000**

Anzüge Sport- und einfache Form 250000, 195000, 135000 **85000**

Anzüge blau, 1- und 2-reihig 310000, 250000 **175000**

Ein großer Posten **Hosen** riesig 29000 billig 38000 **18750**

Der Verkauf findet nur in der 1. Etage statt.

Münch-Berg

12 HAGEN i. W. Elberfelderstraße 12

Den geehrten Bewohnern von **Halver und Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nach überstandener Krankheit heute mein

Geschäft wieder geöffnet habe

und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Ernst Neuser.
Halver, 13. März 1923.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:

in Halver:
schwefelsaures Ammoniak,
in Schwenke:
Kalisalz 42%,
Chlorkalium 51%,

Wir erhalten in den nächsten Tagen einige Wagen

Kainit.

Bestellungen werden noch entgegengenommen.

Ein so gut wie neuer

Herd

Tiefbau und Aufsatz und eine

2schläfige Bettstelle mit Matratze

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschst. d. Allg. Anz in Kierspe: Fr. Schaefer, in Kierspe-Bhf: P. Bungenberg

---

Tapeten

preiswert und in großer Auswahl,

Carbolineum

Ia. Oelware,

Leinöl, Bleiweiß

prima

Fußbodenlackfarbe

empfiehlt

Halversche Med.-Drogerie
C. Menke
— Fernruf 281. —

Große starke

Kisten

hat abzugeben

Wilh. Bell jr., Halver.

Ein nat. kirschb.

Schlafzimmer

bestehend aus

1 **Schrank,** 1,80 Mtr., 3türig, mit Spiegel,
1 Waschkommode mit Spiegel, **2 Betten** mit Stahldrahtmatr., **2 Nachtkonsolen** mit Apothschr., **2 Stühle** mit Polstersitz

hat abzugeben

Otto Nockemann,
Schreinermeister,
Ehringhausen b. Oberbrügge

Suche prima hornlose, junge, bald melkwerdende

Ziege oder ebensolch. Lamm

zu kaufen.

1 Ztr. gutes Heu und Stroh können in Tausch gegeben werden.

Kostenlose Angebote oder Anfragen an die Geschäftsstelle des Allg. Anz., Halver.

Wir sind Donnerstag, den 15 März mit



Schweinen

um 10 Uhr vormittags in Kierspe, Berliner Hof, um 2 Uhr nachmittags in Rönsahl, Gasthof zur Leye, anwesend.

Carl Berges,
Wilh. Borlinghaus,
Kierspe-Bhf.